

Lebensstile

Ergebnisse der Umfrage Leben in Nürnberg 2011

2013

Antje Kramer

Lebensstile

Ergebnisse der Umfrage *Leben in Nürnberg* 2011

Impressum:

Herausgeber:

Stadt Nürnberg

Amt für Stadtforschung und Statistik
für Nürnberg und Fürth

Unschlittplatz 7a

90403 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-28 43

Fax 09 11 / 2 31-74 60

E-Mail statistikinfo@stadt.nuernberg.de

Internet www.statistik.nuernberg.de

Titelgestaltung: Stadtgrafik Nürnberg, Laura Keilwerth

Druck: **WERKSTATT** für Behinderte der Stadt **Nürnberg** gGmbH,
Dorfäckerstraße 37, 90427 Nürnberg

Erscheinungsdatum: März 2013

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Vorwort	3
1. Die neun Lebensstile in Nürnberg – Stadt der Mitte	3
2. Ansatz	4
3. Lebensstile im Einzelnen	5
3.1 Traditionelle Lebensstile	6
3.1.1 Gemeinsamkeiten	6
3.1.2 Konservativ Gehobene	6
3.1.3 Konventionalisten	6
3.1.4 Traditionelle Arbeiter	7
3.2 Teilmoderne Lebensstile	8
3.2.1 Gemeinsamkeiten	8
3.2.2 Liberal Gehobene	8
3.2.3 Aufstiegsorientierte	8
3.2.4 Heimzentrierte	9
3.3 Moderne Lebensstile	10
3.3.1 Gemeinsamkeiten	10
3.3.2 Reflexive	10
3.3.3 Hedonisten	11
3.3.4 Unterhaltungssuchende	11
4. Zusammenfassung und Fazit	13
Erläuterungen	14
Studiendesign	15
Anhang: Karte mit Umfragegebieten	16
Literaturverzeichnis	17

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lebensstile im Modell des sozialen Raumes (sortiert nach Grundorientierung)	3
Abb. 2: Lebensstilverteilung nach Grundorientierung	4
Abb. 3: Lebensstile im Städtevergleich	13
Abb. 4: Bildung der Lebensstiltypen	15

Lebensstile

Vorwort

Die erstmals vom Amt für Stadtforschung und Statistik veröffentlichte Lebensstilstudie vermittelt einen Einblick in die Gliederung der Stadtgesellschaft in verschiedene Lebensstiltypen. Dabei wurde die Lebensführungstypologie nach Gunnar Otte mit neun Lebensstiltypen verwendet.

Der wissenschaftliche Ansatz kommt ursprünglich aus der Markt-, Konsum- bzw. Wahlforschung und findet heute in der Stadtforschung immer breitere Anwendung. Dabei erweitern die Lebensstil- bzw. Milieumodelle die klassischen Konzepte der Sozialstrukturanalyse sowie der amtlichen Statistik um einen ganzheitlicheren Blick: Beispielsweise lassen sich Potenziale, Präferenzen und Handlungsoptionen in unterschiedlichen Bereichen der Stadtentwicklung – etwa der Art des Wohnens – aufzeigen.

1. Die neun Lebensstile in Nürnberg – Stadt der Mitte

Die vorliegende Lebensstilstudie vermittelt einen Einblick in die Gliederung der Stadtgesellschaft in neun verschiedene Lebensstiltypen, die sich von ihrem Ausstattungsniveau (u.a. soziale Lage) und ihrer Wertorientierung her unterscheiden. Sie basiert auf der Bürgerumfrage Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2011 (vgl. Studiendesign).

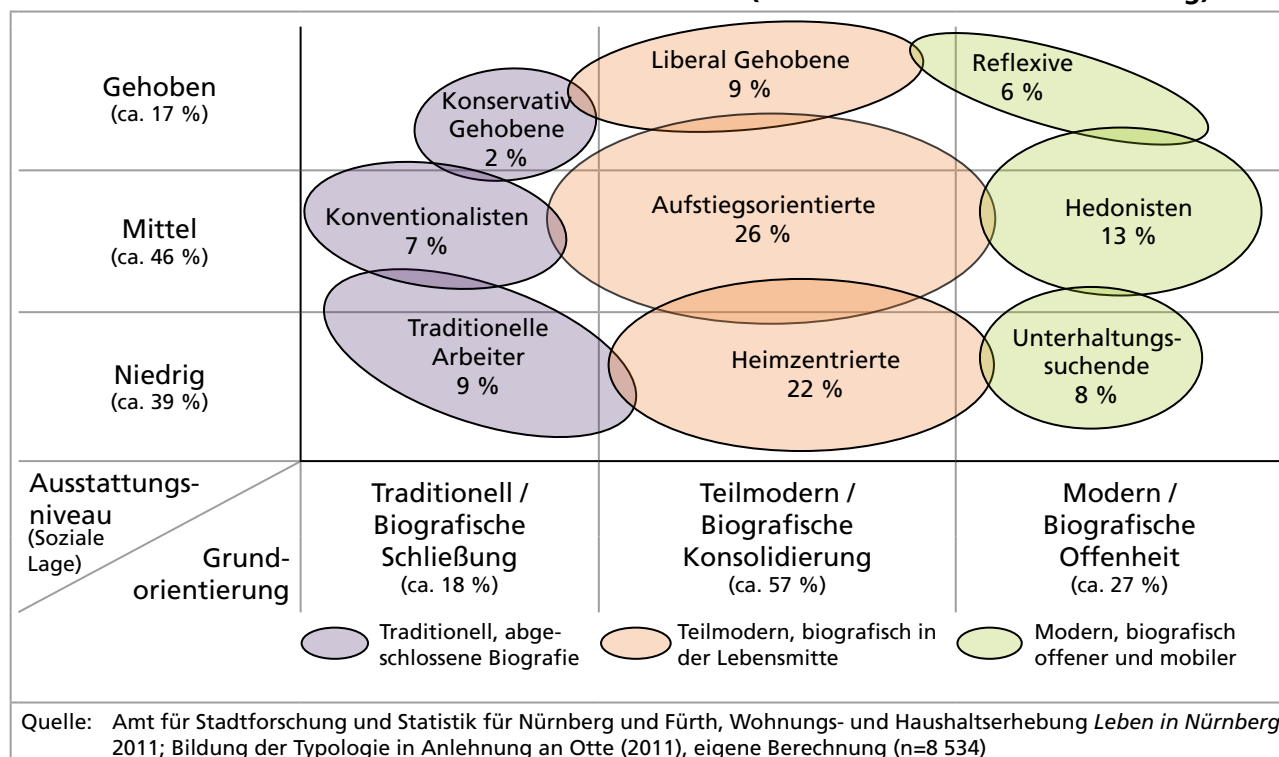
Dabei beschreiben Lebensstiltypen bzw. Milieus Gruppen Gleichgesinnter, die sich in Lebensweise und Lebensauffassung ähneln (vgl. Abb. 1):

- die **traditionelleren Lebensstile**: Konservativ Gehobene (2 %), Konventionalisten (7 %) und Traditionelle Arbeiter (9 %)
- die **teilmodernen Milieus**: Liberal Gehobene (9 %), Aufstiegsorientierte (26 %) und Heimzentrierte (22 %)
- die **modernen Lebensformen**: Reflexive (6 %), Hedonisten (13 %) und Unterhaltungssuchende (8 %)

Die Grenzen zwischen den Lebensstilen bzw. Milieus sind dabei fließend, d.h. es gibt Berührungspunkte und Übergänge. Sie sind somit nicht so exakt eingrenzbar wie z.B. soziale Schichten.

Diese Überlappungen sowie die Position der Lebensstile in der Gesellschaft nach Ausstattungsniveau und Grundorientierung veranschaulicht die folgende Grafik: Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto moderner sind die Werte und Grundorientierungen – d.h. weg von den älteren Pflicht- und hin zu den neueren Selbstverwirklichungswerten.

Abb. 1: Lebensstile im Modell des sozialen Raumes (sortiert nach Grundorientierung)



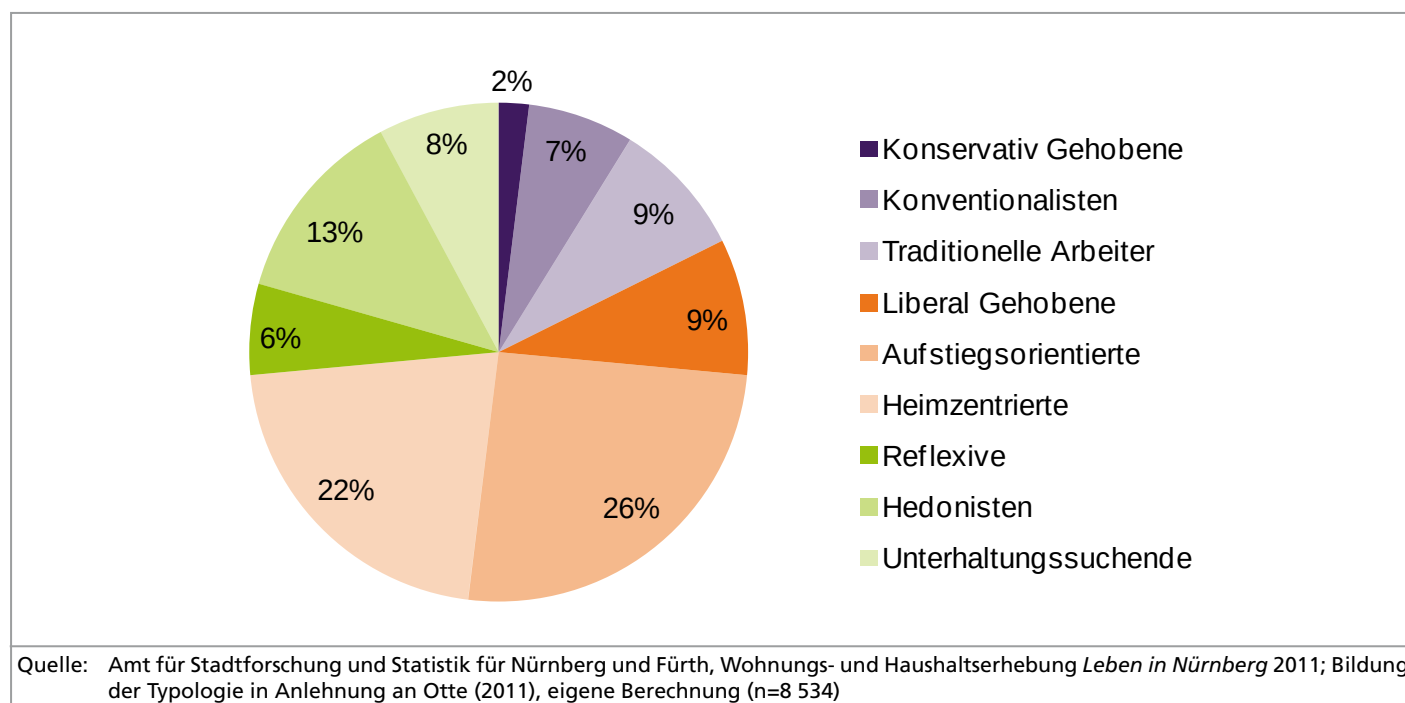
Die Typologie zeigt, dass sich die Nürnberger Stadtgesellschaft breit differenziert und heterogen darstellt (vgl. Abb. 1 und Abb. 2).

Die Stadt wird somit besonders von teilmodernen (57 %) und mittel bzw. niedriger ausgestatteten (46 % bzw. 39 %) Lebensstilen dominiert. Geprägt wird die Nürnberger Lebensstillandschaft dabei besonders von den „Aufstiegsorientierten“ (26 %) – als breite „Mitte“ der Stadtgesellschaft – sowie den „Heimzentrierten“ (22 %); zusammen ist hier knapp die Hälfte der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger einzuordnen. Aber auch die modernen mittel ausgestatteten „Hedonisten“ sind mit 13 % vergleichsweise verbreitet in Nürnberg.

Gehobene Milieus (ca. 17 %) sind strukturell schwächer in der ehemaligen „Arbeiterstadt“ Nürnberg vertreten. Dem gegenüber steht mit etwa 40 % ein verhältnismäßig großer Anteil statusschwächerer Lebensstile. Dabei sind 19 % der Stadtbewohner nach offizieller EU-Definition als armutsgefährdet anzusehen (vgl. Stadt Nürnberg 2012: 1). Das mittlere Niveau der Lebensstiltypologie umfasst fast die Hälfte (46 %) der Bevölkerung.

Einer eher traditionellen Grundorientierung sowie biografisch abgeschlossenen Lebenssituation sind annähernd 20 % der Nürnberger zuordenbar. Man geht dabei in größeren Städten generell von einem geringeren Anteil als auf dem Land aus (vgl. Otte/Baur 2008: 113). Dem stehen knapp 30 % moderne, biografisch offene Lebensstile gegenüber. Teilmoderne Lebensstile bilden mit ca. 60 % die Mehrheit.

Abb. 2: Lebensstilverteilung nach Grundorientierung



2. Ansatz

In der Soziologie werden gesellschaftliche Ungleichheiten mit verschiedenen Konzepten erfasst, welche unterschiedliche Gesellschaftsbereiche in den Mittelpunkt ihrer Analysen stellen (vgl. Stubert 2006: 3).

Die Sozialstrukturanalyse gehört somit in den Bereich der Makrosoziologie, da mit ihr Strukturmodelle der Gesamtgesellschaft entwickelt werden. Grundsätzlich geht es darum, die Bevölkerung in verschiedene Gruppen zu untergliedern, die sich hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen und den daraus ergebenden sozialen Chancen unterscheiden. Kennzeichnend ist meistens eine hierarchische Gliederung der Konzepte (vgl. Geißler 2006: 19).

Dabei kann man die geschichtliche Entwicklung als Abfolge von Ständen über Klassen und Schichten hin zu komplexen Soziallagen beschreiben (vgl. Hradil 2001: 37). Diese sind durch objektive Lebensbedingungen bzw. Soziallagen gegliedert. Demgegenüber zeichnen sich die neueren Konzepte der deutschen Sozialstrukturanalyse – wie Untersuchungen Sozialer Milieus und von Lebensstilen – vor allem durch den Blick auf subjektive Lebensweisen und Wertorientierungen aus (vgl. Geißler 2004: 72f.). Aber auch diese sind relativ stabil im Lebensverlauf (vgl. Hradil 2001: 46).

In einem ersten Schritt werden Wertorientierungen, Einstellungen oder Verhaltensweisen nach Mustern geordnet, und erst im zweiten Schritt werden diese Erkenntnisse mit „objektiven“ sozialstrukturellen demografischen Merkmalen verknüpft (vgl. Geißler 2006: 106). Die „subjektiven“ Lebensweisen einer sozialen Gruppierung werden daher durch deren „objektive“ Lebensbedingungen zwar beeinflusst oder begrenzt, aber nicht völlig geprägt (vgl. Hradil 2001: 426).

Diese wechselseitige Kausalität und die flexible Anpassung an die jeweiligen Lebensumstände machen somit den Vorteil der lebensnahen Modelle aus (vgl. Hradil 2001: 46). Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass sich neue Lebensstile generell in großen Städten entwickeln, da dort alle Prozesse des sozialen Wandels ihren Ausgangspunkt haben (vgl. Dangschat 1994: 335).

3. Lebensstile im Einzelnen

Nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die neun Lebensstile in Nürnberg. Sie sind zu jeweils drei Gruppen (traditionell, teilmodern und modern) zusammengefasst. Dabei stehen zu Beginn die gemeinsamen Stilmerkmale.

In diesem Fall sind die beschreibenden Merkmale nicht als dominierende Lebensstilcharakteristika zu sehen, sondern nur als prägende überrepräsentierte Merkmale im Vergleich zum Nürnberger Durchschnitt: D.h. hier hebt sich der Lebensstil-Typus von der Gesamtbevölkerung ab. Diese Darstellung soll die Lebensführungstypologien realitätsnah illustrieren und die Einzeltypen greifbarer machen.

Dargestellt werden klassische Merkmale der Soziodemografie sowie ausgewählte lebensweltliche Besonderheiten in Nürnberg.

Ergänzung finden diese ortstypischen Beschreibungen durch allgemeingültige Lebensstil-Charakteristika nach Otte (vgl. 2005: 454).

3.1 Traditionelle Lebensstile

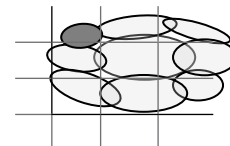
3.1.1 Gemeinsamkeiten

Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 58-60 Jahren. Häufiger sind hier Frauen anzutreffen und nicht mehr Erwerbstätige. Man lebt überdurchschnittlich oft alleine.

Lebenswelt: Religion bzw. Kirche sind wichtig und man fühlt sich auch stark verbunden; vor allem mit der römisch-katholischen Kirche. Politisch neigt man eher der CDU/CSU zu. Man respektiert Gesetz und Ordnung, daneben ist einem die Nachbarschaft wichtig. Deshalb möchte man grundsätzlich auch nicht (mehr) umziehen.

3.1.2 Konservativ Gehobene (2 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 60 Jahren und ist damit am höchsten im Lebensstilvergleich; die 55- bis 74-Jährigen sind deutlich überrepräsentiert. Man ist verheiratet oder lebt in einer festen Partnerschaft. Deutsche Staatsbürger und ein hoher Bildungsgrad sind überrepräsentiert. Man arbeitet häufiger leitend, wissenschaftlich bzw. selbständig oder ist bereits Rentner und verfügt überdurchschnittlich oft über ein hohes Einkommen. Auch in der subjektiven Selbsteinschätzung ordnet man sich eher den oberen Gesellschaftsschichten zu.

Eher wohnt man als Eigentümer im (gepflegten) freistehenden Ein- bzw. Zweifamilienhaus oder Reihenhauses mit vielen Grünflächen in der östlichen bzw. nordwestlichen Außenstadt oder am Rangierbahnhof und der Gartenstadt (reine Wohngebiete, nur vereinzelte Nichtwohnnutzung, Anliegerstraßen mit geringem Verkehrsaufkommen). In diesen Stadtrandgebieten möchte man auch am liebsten leben.

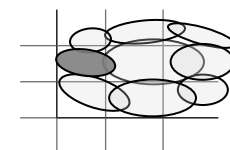
Lebenswelt: Politik und öffentliches Leben sowie ein Engagement in diesen Lebensbereichen (z.B. sozial Benachteiligten helfen, sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau einsetzen) sind wichtig. Man ist politisch eher rechts orientiert, wählt leicht überdurchschnittlich oft die Grünen, geht wählen, toleriert auch andere abweichende Meinungen und pflegt Kontakte zu Menschen aus verschiedenen Ländern.

Die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln, ist bedeutsam. Dies lebt man auch im Privaten aus: ein gehobenes/großzügiges sowie „aufwendigeres“ Wohnen (ökologisches Wohnen oder Wohnen im Altbau) ist gewünscht. Ein hoher Lebensstandard, Sicherheit und ein umweltbewusstes Verhalten sind wichtig im Leben. Deswegen zeichnet sich als Umzugsgrund das alters- bzw. behindertengerechte Wohnen ab. Häufiger gibt man auch an, gerne mit Jung und Alt gemeinsam in einem Haus (Mehrgenerationenhaus) leben zu wollen. Mit der Wohngegend selber ist man zufrieden und fühlt sich auch sehr stark verbunden.

Allgemeine Charakteristika: Tradition des Besitzbürgertums, Konservatismus, Distinktion durch „Rang“, Exklusivität im Lebensstandard, klassische Hochkultur, Leistungs- und Führungsbereitschaft, Religiosität

3.1.3 Konventionalisten (7 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 58 Jahren, die 65- bis 74-Jährigen sind überrepräsentiert. Man ist eher verheiratet, deutscher Staatsbürger, hat einen Realschul- bzw. Fachschulabschluss, ist Rentner und verfügt über ein durchschnittliches Einkommen. Auch in der subjektiven Selbsteinschätzung findet man sich eher in der gesellschaftlichen Mitte wieder.

Überdurchschnittlich oft wohnt man als Eigentümer eines Reihenhauses in der südwestlichen Außenstadt (Anliegerstraßen mit geringem Verkehrsaufkommen); in diesen grünen Stadtrandgebieten möchte man auch am liebsten leben und fühlt sich stark verbunden.

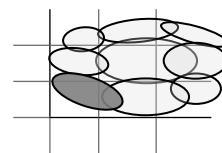
Lebenswelt: Man strebt im Leben nach Sicherheit, hilft sozial Benachteiligten und verhält sich umweltbewusst im Alltag bzw. beim Wohnen (Präferenz des ökologischen Wohnens mit z.B. Niedrigenergiehäusern). Die Verwandtschaft ist einem wichtig und man hat auch mindestens einmal pro Woche Kontakte mit ihnen, Freunden oder privat mit Arbeitskollegen. Macht und Einfluss zu haben oder sich gegen andere durchzusetzen, ist im Leben unwichtig. Auch Politik und öffentliches Leben werden nur als mäßig wichtig eingestuft, trotzdem geht man regelmäßig wählen. Protestanten sind hier neben Katholiken überrepräsentiert.

Als Umzugsgrund zeichnet sich das alters- bzw. behindertengerechte Wohnen ab. Häufiger gibt man an, gerne als Senior/in im betreuten Wohnen, im Seniorenwohnheim bzw. –stift oder im Mehrgenerationenhaus leben zu wollen.

Allgemeine Charakteristika: Tradition des Kleinbürgertums, Pflicht- und Akzeptanzwerte, Sicherheitsorientierung, Hochkulturkonsum mit volkstümlichem Einschlag, konservativ-religiöse Moral, häusliche Idylle

3.1.4 Traditionelle Arbeiter (9 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersdurchschnitt beträgt 59 Jahre, die über 75-jährigen Rentner und Rentnerinnen – oft verwitwet – sind hier überrepräsentiert. Häufiger sind Ausländer und Bürger mit Migrationshintergrund anzutreffen sowie niedrige bzw. mittlere Bildungsabschlüsse. Man arbeitet oft als un-/angelernte(r) Arbeiter/in oder einfache(r) Angestellte(r) oder in Teilzeit unter 20 Stunden/Woche. Das Armutsrisiko ist erhöht; selber ordnet man sich darum eher der unteren Hälfte der Gesellschaftsskala zu.

Überdurchschnittlich oft lebt man in der Südöstlichen Außenstadt und in Hochhäusern bzw. Mehrfamilienhäusern in aufgelockerter Bebauung oder mit größeren Freiflächen in der Nähe. An den Hauptverkehrsstraßen ist die Verkehrsbelastung eher hoch einzuschätzen.

Lebenswelt: Beruf und Arbeit, Macht und Einfluss sowie ein hoher Lebensstandard sind eher unwichtig; auch Kontakte zu Menschen aus verschiedenen Ländern bzw. Toleranz sind unbedeutend. Dagegen werden Freizeit und Erholung als wichtiger erachtet. Die Verwandtschaft geht den Freunden und Bekannten vor, man hat mindestens einmal im Monat Kontakt mit ihnen.

Neben der katholischen und evangelischen Kirche fühlt man sich häufiger den moslemischen Religionsgemeinschaften stark verbunden. Nichtwähler bzw. Gelegenheitswähler und der Wunsch nach Standardwohnen, d.h. mit normaler Ausstattung und Grundriss, sind überrepräsentiert. Grundsätzlich möchte man nicht umsiedeln, als Umzugsgrund zeichnet sich aber trotzdem das alters- bzw. behindertengerechte Wohnen ab. Mit seinem Viertel fühlt man sich verbunden, am liebsten lebt man alleine in der eigenen Wohnung.

Allgemeine Charakteristika: Tradition der Facharbeit, Bescheidenheit, Orientierung am Praktischen, Bedeutung sozialer Sicherheit, gewerkschaftliche Nähe, deutsches Liedgut, Vereinsleben

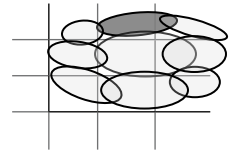
3.2 Teilmoderne Lebensstile

3.2.1 Gemeinsamkeiten

Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 49-50 Jahren.

3.2.2 Liberal Gehobene (9 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 50 Jahren. Die 45- bis 54-Jährigen, deutsche Staatsbürger und ein hoher Bildungsgrad sind hier überrepräsentiert. Man arbeitet häufiger in leitender bzw. wissenschaftlicher Position oder selbständig/freiberuflich und verfügt überdurchschnittlich oft über ein hohes Einkommen. Auch in der subjektiven Selbsteinschätzung ordnet man sich eher den oberen Gesellschaftsschichten zu.

Häufiger lebt man in fester Partnerschaft und in – gut gepflegtem – Eigentum in der östlichen Außenstadt, in St. Johannis oder in der Nordstadt (nähere Umgebung eher reine Wohngebiete, Anliegerstraßen mit geringem Verkehrsaufkommen). Grundsätzlich fühlt man sich zu einem zentralen Wohnen rund um die Altstadt hingezogen.

Lebenswelt: Politik und öffentliches Leben sowie ein Engagement in diesen Lebensbereichen (z.B. sozial Benachteiligten helfen, sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau einsetzen) sind wichtig. Man ist politisch an der Mitte orientiert, wählt überdurchschnittlich oft die Grünen, ist ihnen mittel bis stark verbunden, geht wählen, toleriert auch andere abweichende Meinungen und pflegt Kontakte zu Menschen aus verschiedenen Ländern.

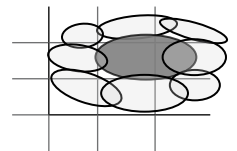
Die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln, ist bedeutsam. Dies lebt man auch im privaten Wohnen aus: Ein gehobenes/großzügiges oder „aufwendigeres“ Wohnen (Altbau, experimentelles und ökologisches Wohnen) sind vorstellbar. Mit dem Wohnungsangebot in Nürnberg zeigt man sich grundsätzlich zufrieden. Häufiger gibt man an, gerne in einer Partnerschaft ohne Kind(er) oder in einer Hausgemeinschaft mit Freunden (eigene Wohnung und Gemeinschaftsräume) leben zu wollen. Auch ein Leben mit Jung und Alt gemeinsam in einem Haus (Mehrgenerationenhaus) wäre vorstellbar.

Ein hoher Lebensstandard, das Leben zu genießen und ein umweltbewusstes Verhalten sind wichtig im Leben. Daneben zeichnet diesen Typ aus, dass – neben der Familie – Freunde und Bekannte wichtig sind und man (fast) täglich mit ihnen, Verwandten oder Kollegen in Kontakt steht.

Allgemeine Charakteristika: Tradition des Bildungsbürgertums, Liberalität, berufliche Selbstverwirklichung, Hochkulturkonsum mit „alternativem“ Einschlag, Sinn für Authentizität, Kennerschaft im Konsum

3.2.3 Aufstiegsorientierte (26 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersmittelwert beträgt 49 Jahre. Dieser Lebensstil ist über alle Altersgruppen und Wohngebiete annähernd gleichverteilt. Man verfügt über eine höhere Bildung und ein durchschnittliches Einkommen. Auch in der subjektiven Selbsteinschätzung ordnet man sich eher der Mittelschicht zu. Haus- bzw. Wohnungseigentümer und Familien mit Kindern bzw. Mehrpersonenhaushalte sind hier leicht überrepräsentiert.

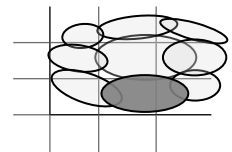
Lebenswelt: Überdurchschnittlich oft wird angegeben, dass Familie, Kinder oder der Partner wichtig sind im Leben und z.T. auch die Nachbarschaft. Mindestens einmal je Woche trifft, telefoniert, mailt usw. man mit anderen. Politisch votiert man öfter für die Grünen und geht regelmäßig zur Wahl.

Der Wunsch nach einem gehobenen großzügigen Wohnen (Komfortwohnen) kennzeichnet dieses Milieu. Häufiger gibt man an, am liebsten in der eigenen Familie mit Kind(ern) leben zu wollen. Als Senior/in wären betreutes Wohnen, ein Seniorenwohnheim oder -stift vorstellbar. Auch ein Leben mit Jung und Alt gemeinsam in einem Haus (Mehrgenerationenhaus) wäre eine Alternative. Mit dem Wohnungsangebot in Nürnberg zeigt man sich grundsätzlich zufrieden.

Allgemeine Charakteristika: Zentriertheit um solide Berufskarriere, Familie und Partizipation am Mainstream der modernen Freizeitkultur, „Durchschnittlichkeit“ und interne Heterogenität des Typus durch Mittelposition

3.2.4 Heimzentrierte (22 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Das mittlere Alter liegt bei 50 Jahren, wobei sich bei diesem Lebensstil keine eindeutigen Altersgruppenpräferenzen zeigen. Männer, Geschiedene, eine niedrige bis mittlere Bildung, un-/angelern-te Arbeiter oder einfache Angestellte/Beamte mit durchschnittlichem Einkommen sowie leicht erhöhtem Armutsrisiko sind überrepräsentiert. Selber ordnet man sich darum eher der unteren Mittelschicht sowie der unteren Gesellschaftsschicht zu.

Häufiger gibt es Familien mit Kindern, die als Mieterhaushalte und leicht überdurchschnittlich in der südwestlichen Außenstadt sowie im weiteren Innenstadtgürtel Süd leben (höhere Verkehrsbelastung an Hauptverkehrsstraßen). Bevorzugte Wohnlagen sind grundsätzlich die Nord-/Süd- und Weststadt.

Lebenswelt: Beruf/Arbeit und Politik/öffentliches Leben bzw. diesbezügliches Engagement als Lebensbereiche sind eher unwichtig. Auch Kontakte zu Menschen aus verschiedenen Ländern, Hilfe sozial Benachteiligter oder generell soziale Kontaktpflege (seltener als einmal pro Monat) sind unbedeutender. Gelegenheitswähler (ohne feste Parteineigung) und der Wunsch nach Standardwohnen, d.h. mit normaler Ausstattung und Grundriss, sind überrepräsentiert. Sich gegen andere durchzusetzen, wird häufiger angestrebt. Macht und Einfluss zu haben, ist kein Lebensziel.

Allgemeine Charakteristika: Familienzentriertheit und Häuslichkeit durch Kinder und geringe Ressourcenverfügbarkeit, traditionelle Volksfestszene und moderne Massenkultur wie Popmusik und Fernsehen

3.3 Moderne Lebensstile

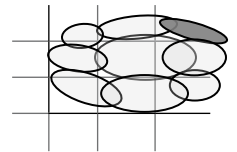
3.3.1 Gemeinsamkeiten

Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 39-43 Jahren. Männer und Erwerbstätige sind hier überrepräsentiert. Man ist meist ledig, lebt öfter als Single oder in 2-Personen-Haushalten in Geschäftshäusern mit Wohnungen. Häufiger sind dies Mehrfamilienhäuser in geschlossener Blockbebauung mit nur geringen Grün- oder Freiflächen in der Nähe.

Lebenswelt: Beruf bzw. Arbeit sind wichtig und man genießt die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen. Hingegen spielen Religion und Kirche kaum eine Rolle. Soziale Kontakte finden fast täglich statt, die Nachbarschaft ist einem dabei aber egal. Häufiger gibt man an, gerne in einer Wohngemeinschaft (mit nicht verwandten Personen) oder einer Hausgemeinschaft (eigene Wohnung und Gemeinschaftsräume) leben zu wollen.

3.3.2 Reflexive (6 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersmittelwert beträgt 43 Jahre. Die 25- bis 44-Jährigen, deutsche Staatsbürger und ein hoher Bildungsgrad sind hier zahlreicher vertreten. Man arbeitet häufiger Vollzeit als leitender/wissenschaftlicher oder mittlerer Angestellter/Beamter und verfügt überdurchschnittlich oft über ein hohes Einkommen. Auch in der subjektiven Selbsteinschätzung ordnet man sich eher den oberen Gesellschaftsschichten zu. Bei Nichterwerbstätigkeit lebt man überdurchschnittlich oft von Einkünften aus Vermietung/Verpachtung bzw. Kapitalvermögen.

Man wohnt häufiger zentrumsnah in der Altstadt, Gostenhof, Kleinweidenmühle, St. Johannis oder der Nordstadt in überdurchschnittlich gut gepflegten Häusern. Diese Wohnlagen entsprechen auch der Präferenz nach „Altstadtleben“.

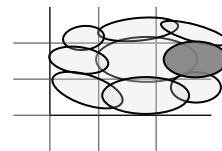
Lebenswelt: Politik und öffentliches Leben sowie ein Engagement in diesen Lebensbereichen sind wichtig. Man ist politisch eher links orientiert, geht regelmäßig wählen, votiert leicht überdurchschnittlich oft für die Grünen bzw. die FDP und ist diesen stark verbunden.

Häufiger strebt man einen hohen Lebensstandard, Sicherheit sowie Macht und Einfluss an. Daneben toleriert man auch andere abweichende Meinungen und pflegt Kontakte zu Menschen aus verschiedenen Ländern sowie Freunden und Bekannten. Die eigene Verwandtschaft hingegen wird öfter als unwichtiger erachtet. Die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln, ist bedeutsam. Dies lebt man auch im privaten Wohnen aus: Ein gehobenes/großzügiges sowie „aufwendigeres“ Wohnen (Altbau oder historische Umgebung, experimentelles Wohnen bzw. besondere Architektur) sind gewünscht. Mit dem Wohnungsangebot in Nürnberg zeigt man sich grundsätzlich zufrieden. Als Umzugsgründe zeichnen sich die Änderung der Familienverhältnisse, der Wunsch nach Eigentumserwerb in Form einer Wohnung und der arbeitsplatz- bzw. ausbildungsbedingte Wohnortwechsel ab. Häufiger gibt man an, am liebsten in einer Partnerschaft ohne Kind(er) oder gerne allein in der eigenen Wohnung leben zu wollen. Als Senior/in wären betreutes Wohnen, ein Seniorenwohnheim oder -stift vorstellbar. Auch ein Leben mit Jung und Alt gemeinsam in einem Haus (Mehrgenerationenhaus) wäre eine Alternative.

Allgemeine Charakteristika: Kulturelle, akademisch geprägte Avantgarde, Reflexivität, Kreativität und Experimentierfreude, Suche nach eigenverantwortlicher Persönlichkeitsentfaltung, globales Lebensgefühl

3.3.3 Hedonisten (13 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Eines der jüngsten Milieus weist ein mittleres Alter von 39 Jahren auf, die 25- bis 34-Jährigen sind überrepräsentiert. Man ist eher hoch gebildet, arbeitet Vollzeit bzw. ist Schüler/Student/im Bundesfreiwilligendienst oder in Elternzeit/Beurlaubung. Als mittlere Angestellte oder Beamte gilt man als einkommensreich; in der subjektiven Selbsteinschätzung ordnet man sich eher der oberen gesellschaftlichen Mitte zu. Man lebt häufiger als Mieter zentrumsnah in der Altstadt und engeren Innenstadt oder im weiteren Innenstadtgürtel West/Nord/Ost. Diese Wohnlagen entsprechen auch der Präferenz nach „Altstadtleben“.

Lebenswelt: Man ist politisch eher links orientiert, wählt leicht überdurchschnittlich oft die Grünen bzw. hat keine Parteineigung und ist diesen auch nicht so stark verbunden.

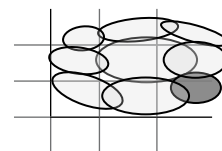
Häufiger strebt man einen hohen Lebensstandard sowie Macht und Einfluss an. Daneben toleriert man andere abweichende Meinungen; sozial Benachteiligten zu helfen, wird allerdings als unwichtig erachtet. Den Lebensbereichen Freizeit und Erholung sowie Freunden und Verwandten wird mehr Bedeutung beigemessen.

Die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln, ist bedeutsam. Dies lebt man auch im privaten Wohnen aus: Ein gehobenes/großzügiges sowie „aufwendigeres“ Wohnen (experimentelles Wohnen bzw. besondere Architektur, Altbau oder historische Umgebung) ist gewünscht. Man ist bereit zeitnah umzuziehen. Als Umzugsgründe zeichnen sich die unpassende Wohnungsgröße, die Änderung der Familienverhältnisse, der Wunsch nach einer besseren Wohnausstattung, der Eigentumserwerb in Form einer Wohnung und der arbeitsplatz- bzw. ausbildungsbedingte Wohnortwechsel ab. Häufiger gibt man an, am liebsten in einer Partnerschaft ohne Kind(er) oder (später) in der eigenen Familie mit Kind(ern) leben zu wollen.

Allgemeine Charakteristika: Jugendkultureller Stilprotest durch Mode und Musik, Innovationsfreude, gegenwartsbezogene Genuss- und Konsumorientierung, Extraversion, städtische Spektakel- und Clubkultur

3.3.4 Unterhaltungssuchende (8 %)

Folgende Aussagen beschreiben generelle Tendenzen, mit welchen sich dieser Lebensstiltyp von den anderen absetzt (vgl. genauer S. 5).



Demografie: Der Altersdurchschnitt liegt bei 39 Jahren und man gehört somit zu einem der jüngsten Milieus, die 18- bis 34-Jährigen sind überrepräsentiert. Man weist eher eine mittlere Bildung und Einkommen auf, ist im einfachen Angestellten-/Beamtenverhältnis tätig bzw. bei Nichterwerbstätigkeit ist man Schüler/Student/im Bundesfreiwilligendienst, Hausmann/-frau oder arbeitslos. Alleinerziehende, Mieterhaushalte, die Südstadt als Wohnstadtteil sowie das Leben in Mehrfamilienhäusern an verkehrsbelasteten Hauptverkehrsstraßen sind überrepräsentiert. Selber ordnet man sich auch eher der unteren Mittelschicht zu.

Lebenswelt: Beruf und Arbeit als Lebensbereich ist eher unwichtig, auch Kontakte zu Menschen aus verschiedenen Ländern oder die Hilfe für sozial Benachteiligte sind unbedeutend. Als Lebensbereiche werden lediglich Freizeit und Erholung bzw. Familie/Kinder/Partner als gewichtiger erachtet. Politik und öffentliches Leben sowie ein diesbezügliches Engagement oder der Respekt vor Gesetz und Ordnung sind eher unwichtig. Gelegenheitswähler und keine Parteineigung sowie der Wunsch nach Standardwohnen, d.h. mit normaler Ausstattung und Grundriss, sind überrepräsentiert. Als Umzugsgründe zeichnen sich die unpassende Wohnungsgröße, die Änderung der Familienverhältnisse und der Wunsch nach einer günstigeren Wohnung ab. Daneben ist man auch mit seiner bisherigen Wohnumgebung unzufrieden und fühlt sich kaum bzw. gar nicht daran gebunden. Deshalb ist ein Umzug vorstellbar. Häufiger gibt man an, am liebsten in einer Partnerschaft ohne Kind(er) leben zu wollen.

Allgemeine Charakteristika: Erlebniskonsum, materialistische Statussymbolik und außerhäusliche Unterhaltungsorientierung vor dem Hintergrund einer Deklassierungsbedrohung, Depolitisiertheit

Aus diesen Ergebnissen wird ersichtlich, dass die Lebensstilcharakterisierung nach Otte auch die plurale Nürnberger Stadtgesellschaft passgerecht strukturieren kann.

Zusammenfassend über die verschiedenen „Achsen“ *Grundorientierung* sowie *Ausstattungs-niveau* (u.a. soziale Lage) betrachtet, zeigen sich jeweils Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen den Lebensweisen. Wie erwartet, bevorzugen beispielsweise die jungen modernen Milieus den zentralen innerstädtischen Raum. Die traditionellen Älteren präferieren hingegen die Stadtrandlagen bzw. ländlich geprägte Wohngebiete. Hiermit korrespondieren jeweils passende Werte- und Freizeitorientierungen, wie etwa die Bedeutung von Religion und Kirche im Leben. Oder allen drei Lebensstilen mit gehobener sozialer Lage ist zum Beispiel – unabhängig vom Alter – eine hohe Bildung bzw. ein hohes Einkommen, die deutsche Staatsangehörigkeit sowie die Wichtigkeit von Politik und öffentlichem Leben gemein.

Grundsätzlich sind in Nürnberg Ausländer und Bürger mit Migrationshintergrund in allen Lebensstiltypen wieder zu finden, d.h. sie sind – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit und eher durch ihre Lebensweisen bedingt – breit integriert. Insgesamt machen sie knapp 40 % der Nürnberger Gesamtbevölkerung aus: 17 % besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und 22 % sind Deutsche mit Migrationshintergrund (vgl. Stadt Nürnberg 2011: 11).

Allerdings zeigen sich bei den gehobenen Schichten der „Konservativ Gehobenen“, der „Liberal Gehobenen“, der „Reflexiven“ sowie der „Konventionalisten“ überproportionale Anteile von deutschen Staatsangehörigen. Dabei sind insbesondere bei den „Konservativ Gehobenen“ die Mitbürger mit ausländischen Wurzeln deutlich unterrepräsentiert. Migranten sind dafür häufiger im niedrig ausgestatteten und traditionell orientierten Milieu der „Traditionellen Arbeiter“ zu finden.

Trotzdem würde ein Zuordnungsversuch alleine nach dem Merkmal der Staatsangehörigkeit zu kurz greifen und der komplexen Lebenswelt nicht gerecht werden. „Der größte Teil der Deutschen mit Migrationshintergrund, [...] ist bereits längst in der Mehrheitsgesellschaft angekommen.“ (vgl. dazu auch ähnliche Ergebnisse in Niedersachsen Geiling et al. 2011: 283f.).

Ferner deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Schichtstrukturen in Nürnberg nicht völlig verschwunden – aber dynamischer, mobiler und pluraler geworden – sind. Trotzdem strukturieren sie auch im Jahr 2011 noch die Stadtgesellschaft (vgl. Geißler 2004: 76).

Deswegen liegt die Schlussfolgerung nahe, dass der Lebensstil eines Menschen nicht losgelöst von den Merkmalen der sozialen Lage gesehen werden kann. Im Gegensatz zu Schichten kann er aber trotzdem nicht ausschließlich auf diese Merkmale zurückgeführt werden, da neben der vertikalen Gruppenstrukturierung auch eine horizontale Ebene besteht.

Somit können differierende Lebensstile bei ähnlichen Ausgangsbedingungen der sozialen Lage – beispielsweise bei den „Konservativ Gehobenen“ und den „Liberal Gehobenen“ – nebeneinander existieren. Zudem deuten die meist nur schwachen bis mittelstarken Zusammenhänge auch darauf hin, dass die Prägekraft sozialstruktureller Bedingungen in Bezug auf das individuelle Verhalten geringer geworden ist.

In der Stadtsoziologie wird diese Problematik zweiseitig wahrgenommen: einerseits als Gefahr für die städtische Integration, andererseits als Voraussetzung und Chance für die vielfältige Urbanität (vgl. Harth et al. 2000: 31).

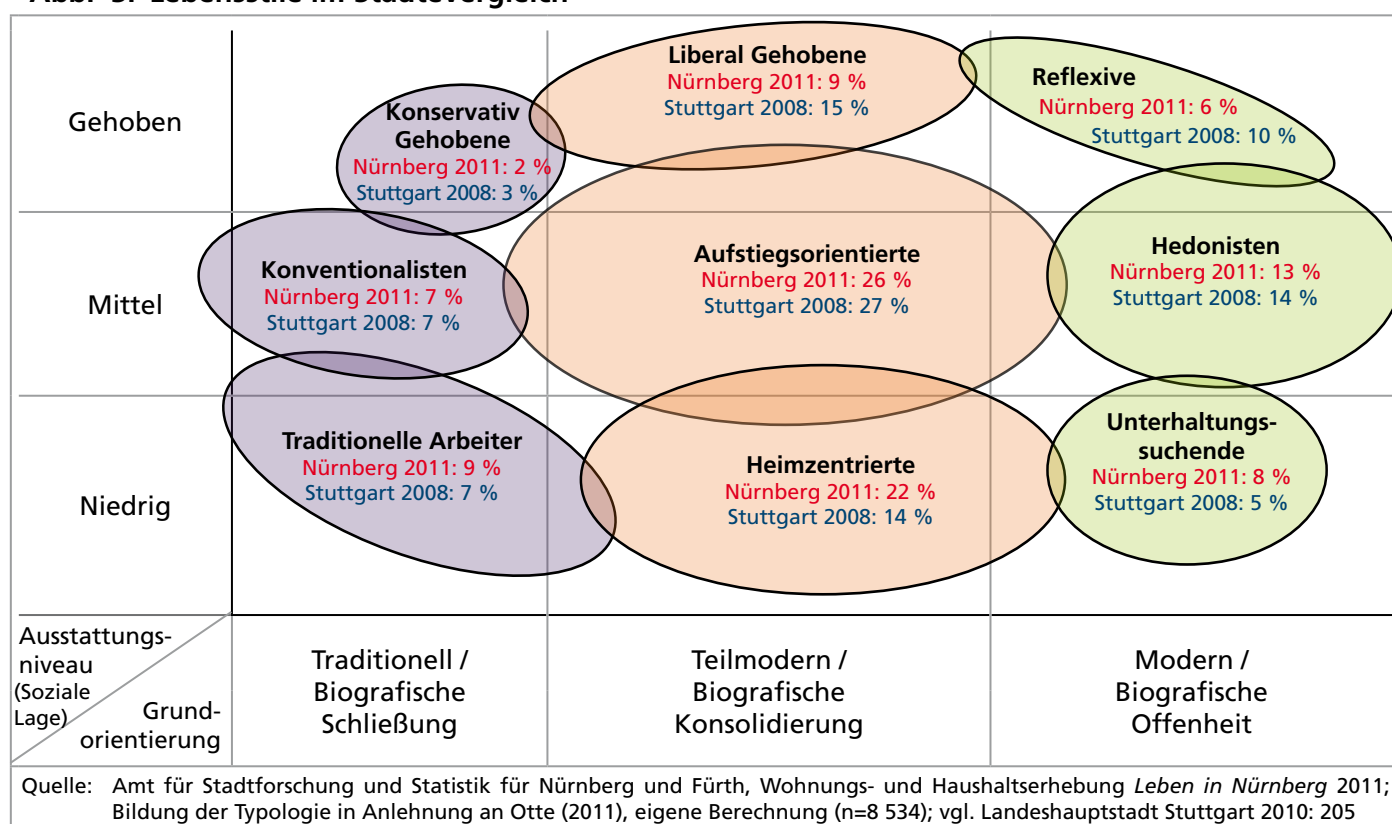
4. Zusammenfassung und Fazit

Nürnberg charakterisiert eine breite starke Mittelschicht in einer ansonsten vielfältigen Stadtgesellschaft. Traditionelle und – stadttypisch mehr – moderne Lebensstile existieren gleichwertig nebeneinander, Nürnberger und Nürnbergerinnen mit ausländischen Wurzeln scheinen in nahezu allen Milieus der Mehrheitsgesellschaft breit integriert.

Ein Vergleich mit anderen deutschen Städten (z.B. Stuttgart, Mannheim) zeigt allerdings, dass die gehobene Schicht in der ehemaligen „Arbeiterstadt“ Nürnberg leicht unterrepräsentiert und dafür die niedrigen Ausstattungsniveaus überrepräsentiert sind. Die traditionellen Lebensführungsmuster sind, großstadtuntypisch, verhältnismäßig stark vertreten (vgl. Landeshauptstadt Stuttgart 2010: 205, Otte 2005: 462).

Gängige deutschlandweite stereotype (Großstadt-) Milieumodelle scheinen sich nicht problemlos auf die Noris-Stadt herunter brechen zu lassen. Offensichtlich wirken lokal- und regionalspezifische Rahmenbedingungen bzw. Besonderheiten (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Lebensstile im Städtevergleich



Die Ergebnisse für Nürnberg zeigen, dass die fränkische Stadtgesellschaft – ungeachtet aller Differenzierungen, Pluralisierungen und Individualisierungen – nach wie vor eine vertikale Struktur aufweist: Auch die Lebensstile bzw. Sozialen Milieus sind beispielsweise nicht unabhängig vom Bildungsgrad, der beruflichen Stellung und dem Einkommen zu sehen. Trotzdem sollte man sich bewusst sein, dass diese Modelle der Vereinfachung der Wirklichkeit dienen. Sie können nur wesentliche Strukturen darstellen und somit die Realität nicht vollständig abbilden (vgl. Geißler 2006: 97f.).

Doch wohin geht die Entwicklung? Deutschlandweit gehen traditionelle Milieus zu Gunsten einer Modernisierung zurück, da ein Großteil von älteren – den traditionellen Milieus zugeordneten – Kohorten zukünftig geringer besetzt sein wird. Trotzdem ist – auch in einer Großstadt wie Nürnberg – nicht damit zu rechnen, dass dieser Lebensstiltyp ganz verschwindet. Nicht alle Menschen werden häufig ausgehen und ein „turbulentes“ Leben führen wollen (vgl. Otte 2005: 463).

Alters- und Bildungseffekte können in diesem Lebensstilmodell grundsätzlich nicht isoliert voneinander betrachtet werden, da beispielshalber die jüngeren Generationen infolge der Bildungsexpansion im Vorteil sind (vgl. Stubert 2006: S.128). Vermutlich spielen auch bei der Entstehung der Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Lebensstiltypen zwei Ursachen zusammen: einerseits der Generationeneffekt, d.h. die unterschiedliche Prägung der Kohorten durch unterschiedliche Zeitumstände, sowie andererseits der Lebenszykluseffekt, also die Persönlichkeits- und Lebensumständeveränderungen im Zuge des Älterwerdens (vgl. Geißler 2006: 108).

Es zeigen sich auch – bedingt durch lokale Traditionen, räumliche Gelegenheiten oder selektive Wanderungen – regionale typische Charakteristika. Zum Einen können räumliche Gelegenheiten die Lebensführung beeinflussen (z.B. großstädtische Infrastruktur animiert zum Ausgehen), zum Anderen kann auch die Lebensführung die Wohnortwahl beeinflussen (entfaltungsorientierte, subkulturell inspirierte Personen zieht es in die Großstadt) (vgl. Otte/Baur 2008: S. 113). Somit bleibt eine Stadtgesellschaft immer in Bewegung.

Bei Beachtung dieser Einschränkungen sind Lebensstile – ergänzt um klassische soziodemografische Merkmale – im Rahmen der Stadtforschung durchaus aussagefähig, da zielgruppenspezifische Schlussfolgerungen für die kommunale Planungspraxis abgeleitet und im Idealfall die Bürgerzufriedenheit, die Akzeptanz oder die Lebensqualität gesteigert werden können. Für eine Großstadt wie Nürnberg wäre sicherlich eine Betrachtung der Lebensstilentwicklung im Zeitverlauf interessant – vor allem hinsichtlich der Auswirkungen des demografischen Wandels und um städtische Entwicklungen ableiten zu können (vgl. Stubert 2006: 128f.).

Erläuterungen

Lebensführungstypologie von Otte

Grundlage der Nürnberger Lebensstilbefragung 2011 ist die Lebensführungstypologie von Gunnar Otte, die auf einer Zusammenfassung zahlreicher Ansätze der Lebensstil- und Werteforschung basiert.

Die Typologie besteht aus einer Kombination zweier additiver Indizes, die (vertikal) das „*Ausstattungs-niveau*“ und (horizontal) die „*Modernität/biografische Perspektive*“ der Lebensführung erfassen.

Das *Ausstattungs-niveau* wird – auf der vertikalen Achse – in gehobene, mittlere und niedrige „Konsumgüterausstattung und Kulturpraktiken“ unterschieden.

Auf der zweiten horizontalen Achse werden Personen sowohl nach der *Modernität* und der *biografischen Perspektive* ihrer Lebensführung eingeordnet: Modernere Formen sind eher biografisch offen, innovationsfreudig und erlebnisorientiert; teilmoderne Formen sind biografisch konsolidiert und stärker durch Alltagsroutinen geprägt; traditionelle Formen sind etabliert und geschlossen.

Die Kreuzung der Achsen führt zu einer 3x3-Felder-Tafel; die daraus resultierenden neun Lebensstilbezeichnungen basieren auf den gebräuchlichen Bezeichnungen der Lebensstilforschung.

Nürnberger Lebensstilbeschreibung

Die Lebensführungstypologie von Otte basiert auf insgesamt 43 abgefragten Items. In der Nürnberger Bürgerbefragung wurde aus Effizienzgründen die Kurzversion (10 Items, gebildet aus den hochkorrelierten Items) verwendet (vgl. Abb. 4).

Die nach Otte generierten Lebensstile werden in einem zweiten unabhängigen Schritt nach soziodemografischen Merkmalen und Einstellungen bzw. Verhaltensweisen der Bürgerinnen und Bürger untersucht (vgl. Studiendesign).

Hierbei ergeben sich lebensstiltypische Verteilungen und Charakteristika der Nürnberger Bevölkerung.

Das verwendete Modell zeigt sich zudem in Nürnberg lebensweltlich plausibel und valide, lässt sich mit anderen Lebensstil-Typologien „parallelisieren“ und ist räumlich sowie zeitlich vergleichbar.

Quellen und Datenbasis

vgl. Otte 2011, Otte 2008, Otte 2005

Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2011

Abb. 4: Bildung der Lebensstiltypen

Die Lebensführungstypologie von Otte basiert in ihrer Kurzversion auf folgenden abgebildeten Fragen:

L1 Wie oft betreiben Sie in Ihrer Freizeit folgende Aktivitäten? Bitte für jede Zeile ein x					
	oft	manch-mal	selten	nie	weiß nicht
Ausflüge / kurze Reisen	☐	☐	☐	☐	☐
Tanzen / Disco	☐	☐	☐	☐	☐
Beschäftigung am Computer	☐	☐	☐	☐	☐
Etwas mit der Familie unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐
Ehrenamtliche Tätigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Besuch religiöser Veranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐
Aktiv Sport treiben	☐	☐	☐	☐	☐
Besuch kultureller Veranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐
Kunstaussstellungen oder Galerien besuchen	☐	☐	☐	☐	☐
Bücher lesen (auch Fachbücher, aber keine Zeitschriften u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐
Haus und Garten	☐	☐	☐	☐	☐

L2 Wie oft lesen Sie folgende Arten von Tageszeitungen? Bitte für jede Zeile ein x					
	oft	manch-mal	selten	nie	weiß nicht
Eine Lokalzeitung (z.B. NN, NZ)	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Boulevardzeitung (z.B. Bild)	☐	☐	☐	☐	☐
Eine überregionale Tageszeitung (z.B. SZ, FAZ; nicht dazu zählen Zeit, Spiegel u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐

L3 Welche Aussage trifft auf Sie zu? Bitte für jede Zeile ein x					
	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht
Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard	☐	☐	☐	☐	☐
Ich gehe viel aus	☐	☐	☐	☐	☐
Ich lebe nach religiösen Prinzipien	☐	☐	☐	☐	☐
Ich halte an alten Traditionen meiner Familie fest	☐	☐	☐	☐	☐
Ich genieße das Leben in vollen Zügen	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist	☐	☐	☐	☐	☐

L4 Wenn Sie einmal in ein Restaurant richtig gut Essen gehen, wie viel Euro geben Sie dann maximal pro Person - inklusive Getränke - aus?	
Betrag	Euro
☐ Gehe nie ins Restaurant ☐ Werde immer eingeladen ☐ Weiß nicht	

Studiendesign**Wohnungs- und Haushaltserhebung
Leben in Nürnberg 2011**

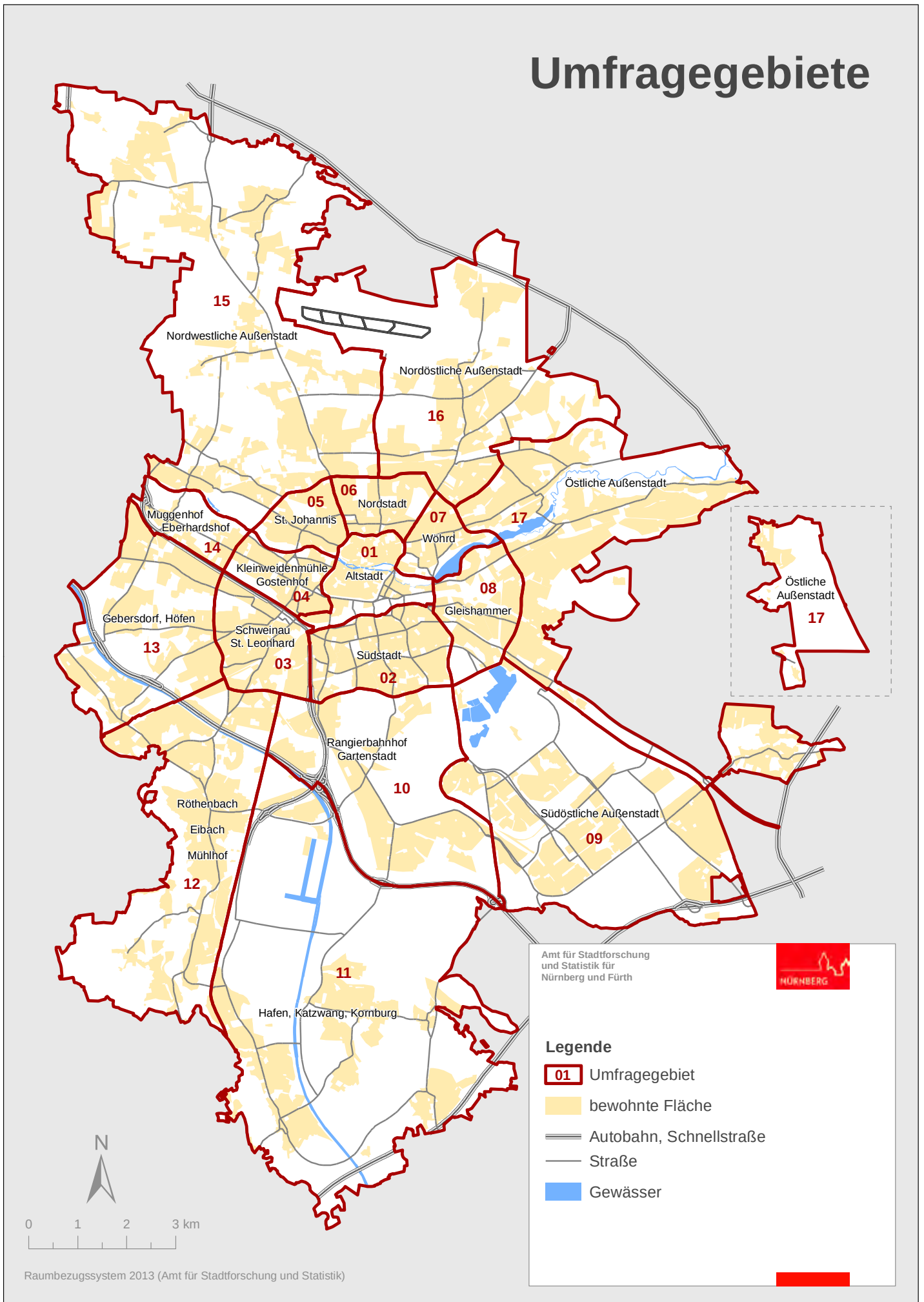
Von September bis Dezember 2011 befragte das Amt für Stadtforschung und Statistik im Auftrag des Oberbürgermeisters 20 000 zufällig ausgewählte Einwohner ab 18 Jahre mit Hauptwohnsitz in Nürnberg. 10 130 Bürger beantworteten freiwillig den achtseitigen Fragebogen zu ihren Lebens-, Arbeits- bzw. Wohnverhältnissen mit dem Schwerpunktthema Lebensstile, den sie per Post zugesandt bekamen. Alle Teilnehmer erhielten ein „kleines Dankeschön“ in Form eines Gutscheines für ein städtisches Hallen- bzw. Freibad oder einen Gutschein der VAG.

Vielen Dank nochmals allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

Die nächste Bürgerbefragung ist bereits für Mitte 2013 geplant.

Weitere Umfrageergebnisse sind unter <http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html> zu finden.

Umfragegebiete



Literaturverzeichnis

Dangschat, Jens S., 1994: Lebensstile in der Stadt. Raumbezug und konkreter Ort von Lebensstilen und Lebensstilisierungen. In: Dangschat, Jens und Jörg Blasius (Hrsg.): Lebensstile in den Städten. Konzepte und Methoden. Opladen: Leske + Budrich. S. 335-354.

Geiling, Heiko; Daniel Gardemin; Stephan Meise und Andrea König, 2011: Migration – Teilhabe – Milieus. Spätaussiedler und türkeistämmige Deutsche im sozialen Raum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien.

Geißler, Rainer, 2004: Facetten der modernen Sozialstruktur. In: Informationen zur politischen Bildung. Sozialer Wandel in Deutschland 269/2004. Überarbeitete Neuauflage 2004. S.69-78.

Geißler, Rainer, 2006: Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.

Harth, Annette; Gitta Scheller und Wulf Tessin, 2000: Soziale Ungleichheit als stadtsoziologisches Thema – ein Überblick. In: Harth, Annette; Gitta Scheller und Wulf Tessin (Hrsg.): Stadt und soziale Ungleichheit. Opladen: Leske + Budrich. S. 16-38.

Hradil, Stefan, 2001: Soziale Ungleichheit in Deutschland. 8. Auflage. Opladen: Leske + Budrich.

Landeshauptstadt Stuttgart - Statistisches Amt (Thomas Schwarz), 2010: Lebensstile und Wählerverhalten in Stuttgart. Ergebnisse der Stuttgarter Lebensstilbefragung 2008. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 7/2010, S. 202-213.

Otte, Gunnar, 2005: Entwicklung und Test einer integrativen Typologie der Lebensführung für die Bundesrepublik Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 34, Heft 6, S. 442-467.

Otte, Gunnar, 2008: Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neuorientierung der Lebensstilforschung. 2. Auflage (1. Auflage 2004). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.

Otte, Gunnar und Nina Baur, 2008: Urbanism as a Way of Life? Räumliche Variationen der Lebensführung in Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie 37 (2), S. 93-116.

Otte, Gunnar, 2011: Die Lebensführungstypologie von Gunnar Otte - Hinweise zur Datenerhebung und Personenklassifikation, Zürich: Universität Zürich.

Stadt Nürnberg - Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2011: Statistische Nachrichten für Nürnberg und Fürth. Menschen mit Migrationshintergrund in Nürnberg. N1 vom November 2011.

Stadt Nürnberg - Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2012: *Leben in Nürnberg* 2011. 19 % sind armutsgefährdet. S 230 vom 12.11.2012.

Stubert, Antje, 2006: Eine Lebensstilanalyse in Nürnberg. Perspektiven für die Stadtplanung. Diplomarbeit, Nürnberg: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

